



Junghasen leben gefährlich

Inhalt

1 HOPP HASE

2 Editorial

4 Entlastungspaket

5 Nachruf

7 Wildsträuchermarkt

8 Veranstaltungen, Publikationen

Seit 60 Jahren geht der Bestand an Feldhasen europaweit zurück. Einst war der Feldhase ein häufiger Bewohner offener Landschaften, heute ist er vielerorts kaum noch zu finden. Dies gilt leider auch für das Baselland. HOPP HASE, ein gemeinsames Projekt von JagdBaselland, dem Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverband BNV und Pro Natura Baselland, versucht dies zu ändern.

langsam an den Feldern entlang. Auf der Ladefläche steht, warm eingepackt, ein Mann. In der Hand hält er eine Wärmebildkamera. Die Landschaft zeichnet sich schemenhaft auf dem Bildschirm ab. Plötzlich leuchtet schwach ein heller Punkt inmitten eines Weizenfeldes auf: ein Junghase? Ulli Voigt, der Mann mit der Wärmebildkamera, steigt von der Ladefläche und nähert sich dem hellen Punkt. Und wirklich, es ist

Fortsetzung Seite 3

Es ist dunkel in der Reinacher Ebene zwischen Aesch und Reinach. Ein Pickup rollt

Seltsame Opfersymmetrie



Peter Lakerveld,
Vorstand Pro Natura Baselland

«Jeden Tag sterben Pflanzen und Tierarten aus, geraten Ökosysteme aus dem Gleichgewicht, versiegen Wasservorräte, weil der Mensch sie zu intensiv nutzt. Und langsam wird klar, dass diese Entwicklung nicht nur die Natur gefährdet, sondern auch unsere Zukunft.»

Dieser Satz stammt nicht etwa von Al Gore oder Mahatma Gandhi, sondern von der Baselpolier Regierung. Nachzulesen in der Broschüre «Nachhaltige Entwicklung im Kanton Basel-Landschaft», die der Kanton vor einigen Jahren herausgegeben hat. Was obige Aussage konkret meint, wird in besagter Schrift noch klarer umschrieben: «Das bedeutet zum Beispiel: Naturräume und Artenvielfalt erhalten ...». Dieses Ziel konnte aber bisher nicht erreicht werden. Denn leider nimmt die biologische Vielfalt im Baselpolier seit Jahren ab.

Vor ein paar Wochen nun erreichte uns die Meldung, dass der Regierungsrat im Rahmen des Entlastungspakets beim Naturschutz grosse Einsparungen plant. Üblicherweise werden bei solchen staatlichen Sparrunden wie mit einem Rasenmäher alle etwas gar hoch aufgeschossenen Pflanzen auf die gleiche Höhe zurückgeschnitten. Man nennt das dann Opfersymmetrie. In diesem Falle wurde aber mit den Einsparungen beim Natur- und Landschaftsschutz ein ohnehin schon kümmer-

liches und kaum gedüngtes Pflänzchen noch einmal extra superkurz geschnitten. Es scheint, als hätte die Regierung unter dem kurzfristigen Spardruck alles vergessen, was in der Broschüre zur Nachhaltigen Entwicklung so schön beschrieben wurde.

Es gäbe nun sehr viele gute Argumente, um aufzuzeigen, dass der Erhalt der Biodiversität letztlich eben auch für uns Menschen lohnenswert ist. Die Nützlichkeit ist aber nur die eine Seite. Der Erlebniswert einer Landschaft lässt sich nicht mit Geld aufwiegen: Das Plätschern eines unkanalisierten Wiesenbachs, das wilde Flattern eines bunten Schmetterlings im Wind oder eine mächtige vom Biber gefällte Weide lassen uns immer wieder aufs Neue staunen über die Vielfalt des Lebens.

Dessen sind sich offensichtlich auch die Baselpoliererinnen und Baselpolierer bewusst. In einer vor kurzem veröffentlichten Umfrage nannten 64 Prozent auf die Frage, was ihnen im Landkanton besonders gut gefällt: Natur und Landschaft. Diese Antwort ist einsame Spitzenreiterin. Ein Resultat das verpflichtet. Auch vor diesem Hintergrund sind die beschlossenen Sparmassnahmen der Regierung einfach nur unverständlich.

Peter Lakerveld

Impressum

Mitgliederzeitschrift von Pro Natura Baselland. Erscheint viermal jährlich, davon einmal als farbige Sonderausgabe

Herausgeberin:

Pro Natura Baselland
Kasernenstrasse 24
Postfach
4410 Liestal
Telefon: 061 921 62 62
E-Mail: pronatura-bl@pronatura.ch
Web: www.pronatura.ch/bl
PK: 40-8028-8

Redaktion

Kai-Uwe Schneemann, Sabine Lerch, Urs Chrétien

Gestaltung und Satz

Urs Chrétien

Titelbild

Junghase (Foto: Hopp Hase)

Druck:

Stuedler Press AG, Basel

Auflage:

6000

Damit Sie regelmässig Früchte ernten können.

Sachgerechter Obstbaumschnitt an Ihren Hochstammbäumen und Ihrem Spalierobst

- **Aufbauschnitt**
- **Unterhaltsschnitt**
- **Verjüngungsschnitt**

M. Thüring + Co
Gartenbau + Baumschnitt
Ettingen 079 321 67 69
www.thuering-gartenbau.ch

... Fortsetzung von Seite 1

ein Junghase! Gut versteckt sitzt er bewegungslos in einem speziell für Hasen nur dünn angesäten Winterweizenfeld.

Das Problem sind die Jungen

Um den Feldhasen im Baselbiet effizient fördern zu können versucht HOPP HASE seit vier Jahren herauszufinden, warum es dem Hasen bei uns so schlecht geht. Eine erste Studie hat gezeigt, dass die Ursache nicht bei den erwachsenen Tieren liegt. Sie haben genügend Nahrung, die Sterblichkeit ist gering. Das Problem scheint also bei den jungen Hasen zu liegen. Diese werden von den Häsinnen in aller Heimlichkeit mitten im Feld geboren. Dort bleiben sie die nächsten drei Wochen bewegungslos sitzen. Gut versteckt in kleinen Mulden oder unter Pflanzenbüscheln sind die Junghasen auf sich alleine gestellt. Ihre Tarnung ist ihre einzige Überlebenschance, sie verströmen nicht einmal einen eigenen Geruch. Einmal pro Nacht besucht die Häsinn ihre Jungen, um sie zu säugen. Obwohl Häsinnen bis zu 15 Junge pro Jahr zur Welt bringen, scheinen im Baselbiet zu wenig Jungtiere zu überleben, als dass der Bestand anwachsen könnte.

Krähen sind die grössten Feinde

Eine Studie zeigte 2010 mit Hilfe von Junghasen-Attrappen und Fotofallen auf, dass vor allem Krähen, Hauskatzen, Hunde und Füchse Junghasen im Feld finden und fressen. Dabei spielen der Ort, wo die Junghasen sitzen und die Bepflanzung eine grosse Rolle: In Wiesen und gepflügten Äckern haben Junghasen fast keine Chance, die empfindlichen ersten drei Lebenswochen zu überleben. Auch an Rändern von Buntbrachen und Getreidefeldern ist die Überlebenswahrscheinlichkeit nicht höher. Nur in der Mitte von Buntbrachen und Getreidefeldern steigt die Überlebenschance auf 20, beziehungsweise 40 Prozent an. Ein entscheidender Unterschied.

Diese Resultate werfen die Frage auf, wo in der Landschaft die Junghasen sitzen. Um darauf eine Antwort zu erhalten, lud HOPP HASE im März 2011 den deutschen Zoologen Ulli Voigt ein. Er entwickelte für

Studien in Niedersachsen die Methode der «thermografischen Junghasensuche». Dabei wird die Landschaft mit einer Wärmebildkamera gefilmt, die anstatt des sichtbaren Lichts die infrarote Strahlung sichtbar macht. Warme Objekte strahlen stärker und werden heller abgebildet als die kältere Umgebung. Dabei wird der Umstand genutzt, dass Junghasen trotz ihres dichten Fells etwas Wärme abgeben. Sie erscheinen daher auf dem Bildschirm der Wärmebildkamera als helle Punkte.

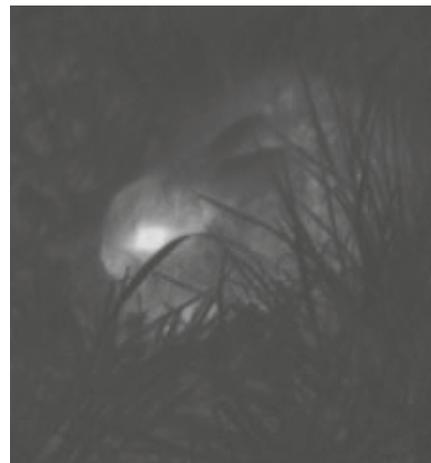
Ein Bett im Kornfeld

Dank dieser «thermografischen Junghasensuche» konnten innerhalb von drei Beobachtungswochen in der Reinacher Ebene fünf Junghasen gefunden werden. Vier davon sassens im Winterweizen, zwei sogar in von HOPP HASE speziell dünn angesäten Feldern. Vier der fünf gefundenen Junghasen überlebten die kritischen ersten Lebenswochen trotz der hohen Feinddichte.

Jagd auf Räuber ist keine Lösung

Im Frühling 2012 startet HOPP HASE mit dieser Methode ein intensives Programm zur Überwachung von möglichst vielen Junghasen und ihren Schicksalen. Es gilt herauszufinden, wo junge Hasen ihre ersten Lebenswochen verbringen und weshalb einzelne trotz der vielen Fressfeinde und der Landmaschinen die kritische erste Zeit überleben und andere nicht. Denn erst, wenn HOPP HASE dies versteht, können effiziente Hilfsmassnahmen ausgearbeitet und auch umgesetzt werden. Dabei ist die intensivere Jagd auf die Räuber sicher keine Lösung. HOPP HASE möchte Landschaftsstrukturen und Bewirtschaftungsmethoden schaffen, die die Überlebenswahrscheinlichkeit von Junghasen erhöhen. Dies können zum Beispiel dünn eingesäte Getreidefelder oder grossflächige Buntbrachen sein. Erste Versuche mit solchen hasenfreundlichen Feldern konnten in der Reinacher Ebene und in Zusammenarbeit mit dem landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain im Laufener Becken bereits gestartet werden.

Sabine Lerch,
Vorstand Pro Natura Baselland



So sieht ein Hase durch die Wärmebildkamera aus.

Foto: Hopp Hase

Der Verein **HOPP HASE** wurde 2007 von Jagd-Baselland, dem Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverband BNV und Pro Natura Baselland gegründet. HOPP HASE will, dass im Kanton Baselland wieder viele Hasen leben können. Der Feldhasenbestand soll in den Gebieten «Reinacher Ebene», «Laufener Becken» und «Wenslinger Feld» bis 2015 wieder auf mindestens 10 Hasen pro Quadratkilometer anwachsen.

Weitere Informationen auf www.hoppfase.ch

Entlastungspaket auf Kosten des Naturschutzes

Obwohl der Naturschutz in der Baselbieter Verwaltung schon bisher ein Mauerblümchendasein fristet, soll er innerhalb des Entlastungspaketes überproportional zur Kasse gebeten werden.

Innerhalb der Bau- und Umweltschutzdirektion BUD betreffen 3.4 der 8.3 Millionen Franken der Massnahmen, die der Regierungsrat in eigener Kompetenz beschliessen kann, ganz oder teilweise den Naturschutz. Dies obwohl der Anteil des Natur- und Umweltschutzes an den Gesamtausgabe der BUD nur rund 5 % beträgt. Von der beschworenen Opfersymmetrie kann also zumindest innerhalb der BUD keinesfalls die Rede sein.

Die vom Regierungsrat vorgeschlagenen Massnahmen treffen nicht nur die verbliebene Natur im Baselbiet hart, sondern auch Landwirte und Kulturliebhaber. So soll das wichtigste Natur- und Kulturdenkmal des Baselbiets – das Schloss Wildenstein mit seinem einmaligen 100 ha grossen Naturschutzgebiet – verschachert werden.

Die Unterschutzstellungen im Offenland sollen vollkommen gestoppt werden. Diese Radikalmassnahme widerspricht dem kantonalen Richtplan und könnte sich zudem als fataler Bumerang erweisen. Insbesondere beim ökologischen Ausgleich im Landwirtschaftland, welcher bis jetzt mit 82.5 Prozent vom Bund subventioniert wird, hat sich der Kanton verpflichtet, sein eigenes Vernetzungskonzept umzusetzen. Falls er keine neuen Verträge mehr abschliesst, kann er die Bedingungen gemäss Ökoqualitätsverordnung ÖQV nicht mehr erfüllen, was zwangsläufig zu einem klar tieferen Subventionssatz führen würde. Dem Kanton könnte diese Sparmassnahme unter dem Strich also sogar teurer zu stehen kommen.

Offensichtlich ist Naturschutz für den Regierungsrat eine Luxusaufgabe, welche man sich bei guter Finanzlage zwar leisten kann, bei welcher jedoch bei Bedarf hemmungslos gekürzt wird. Pro Natura Basel-land wehrt sich in aller Form gegen diese kurzsichtige und unausgegrenzte Sparpolitik und weist das Entlastungspaket als Ganzes zurück.



Foto: Werner Götz

Der unterste Teil des Hintermattbächlis war bei Redaktionsschluss bereits freigelegt.

Ein weiterer Bach am Licht!

Im August wurde in Anwil das Hintermattbächli aus seinen Rohren befreit. Damit hat Pro Natura Basel-land innerhalb des Projekts gummi-stiefelland-bl nun bereits das neunte Bächlein ans Licht geholt.

Dank dem Entgegenkommen der Besitzer und der Bewirtschafter konnte das Hintermattbächli auf einer Länge von rund 180 Metern ausgedolt werden. Viele Leute im Dorf können sich noch an dieses Bächlein erinnern, da dieses erst anlässlich der Melioration in den 70-er Jahren eingedolt

worden ist. Der geöffnete Bachlauf wird voraussichtlich ständig Wasser führen. Bei der Quelle soll ein Quelltümpel erstellt werden.

Die Ausdolung wurde finanziell unterstützt vom Fonds Landschaft Schweiz, der Walder-Bachmann-Stiftung, der Sophie und Karl Binding-Stiftung, der Broglin-Stiftung, der Natur- und Landschaftsschutzkommission BL sowie der Einwohnergemeinde Anwil. Die Pflege eines Teils des Uferstreifens übernimmt der Natur- und Vogelschutzverein Rothenfluh-Anwil.

Reto Lareida, der erste Naturschutzpreisträger



Reto Lareida war nicht nur der erste Naturschutzpreisträger. Er hat auch die meisten der Bäume für die folgenden Preisträger gepflanzt. Hier präpariert er den Birnbaum für den Naturschutzpreisträger 2005, Karl Martin Tanner.

Der Tod von Reto Lareida nach kurzer schwerer Krankheit hat viele überrascht. Reto Lareida wirkte irgendwie zeitlos und strotzte vor Gesundheit und Engagement. Kaum jemand kannte sein Alter von 77 Jahren, und er hatte es auch nicht gern, wenn man darüber sprach.

1984 wurde Reto Lareida als damaliger Leiter des Autobahnwerkhofs Sissach mit dem ersten Baseltier Naturschutzpreis ausgezeichnet. Er erkannte als erster das grosse naturschützerische Potential der Strassenborde und setzte eine naturnahe Pflege dieser grossen Flächen entlang der Hochleistungsstrassen konsequent um. Dabei stiess er auf teilweise grossen Widerstand, aber dies beirrte ihn keineswegs. Dies war eine der grossen Qualitäten von Reto Lareida: Wenn er von etwas überzeugt war, dann setzte er es auch um – ohne Wenn und Aber.

Überzeugt war er davon, dass die Natur und Umwelt mehr gefördert werden müsse. Im Alter von 62 Jahren, wenn sich andere langsam mit dem Ruhestand befassen, machte er sich daher selbständig und gründete sein eigenes Einmann-Ökobüro. Bis kurz vor seinem Tod war er unermüd-

lich mit seinem kleinen Fiat-Kastenwagen im Baselbiet unterwegs, leitete Kompostierkurse, schnitt Hecken, legte Biotope an, setzte Bäume und pflegte naturnahe Gärten.

Zweimal war Reto für einige Jahre im Vorstand von Pro Natura Baselland, das zweite Mal als Co-Präsident. Er war ein aktives und beliebtes Vorstandsmitglied, aber Sitzungen und langes Hin und Her waren eigentlich nicht seine Sache – da wurde er bald ungeduldig. Er war ein Macher im besten Sinn des Wortes, und am wohlsten war es ihm, wenn er an einem Kurs die Motorsäge in die Hand nehmen und an vorderster Front selber wirken konnte.

Seine Vergangenheit als hoher Offizier konnte er dabei nicht ganz verleugnen. Seine Anweisungen waren jeweils militärisch zackig und seine Botschaft eindeutig und klar. Aufträge an ihn wurden eher zu schnell als zu langsam durchgeführt. Als ich mich einmal bei ihm bezüglich einiger Töpfe mit Kletterpflanzen zur Verschönerung unseres begrünten Flachdachs auf der Geschäftsstelle erkundigte, standen diese am nächsten Morgen schon an Ort und Stelle. Zwar nicht genau so, wie ich es mir vorgestellt hatte, aber prompt und zuverlässig. Warum noch lange diskutieren?

Ich habe sehr gern und oft mit Reto Lareida zusammengearbeitet. Auf ihn war Verlass! Durch seine zuweilen etwas raue Schale erkannte man immer wieder seinen feinen und sensiblen Kern und seinen Humor. Reto hat für den Naturschutz im Kanton ausserordentlich viel bewirkt und bleibende Spuren hinterlassen. Wir werden ihn vermissen.

Urs Chrétien, Geschäftsführer Pro Natura Baselland

Ingenieurbüro Götz

naturnaher Wasserbau und mehr

«Für Projekte mit dem gewissen Etwas»

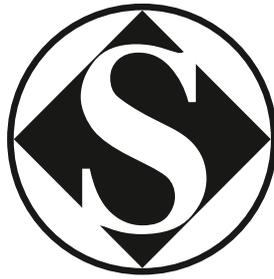
Revitalisierungen
Ausdolungen
Weiherbau

Landschaftsgestaltung
Themenwege

Unterhalts- und
Pflegekonzepete für
Gewässer, Forst
und Landschaft

und mehr

Ingenieurbüro Götz
Kasernenstrasse 24
4410 Liestal
Tel. 061 921 77 11
Fax 061 923 86 51
info@buerogoetz.ch



MALER SUTER AG

Maler – Tapezierer – Fassadenrenovationen

Dekorative Techniken Vergoldungen
Farbgestaltung

Wir verwenden
Konservierungs- und Lösungsmittelfreie Farben

Tel. 061 971 80 20, Fax 061 973 85 84



Martin Furter

Dr. phil. II, dipl. Geograph, Biologe, Ökologe SVU



Büro für Raumplanung und Umweltschutzberatung
Hauptstrasse 52 4461 Böckten Telefon 061 981 3877

Seit 1987 professioneller Einsatz für
Natur, Umwelt und Siedlung

das
köstliche



geschenk



Trockenfrüchte, Lammfelle,
Lammfleisch, Schafrachwürste...

Islethen hof
4450 Sissach

061 971 97 94
www.islethenhof.ch



Natürlich gut in
Arlesheim • Reinach • Muttenz • Partyservice
www.goldwurst.ch

Wildsträuchermarkt im Stedtli, Liestal



Foto: Dominique Keller

Der erste Wildsträuchermarkt im vergangenen Jahr fand noch im Spittelerhof statt. Dieses Jahr am 5. November sind wir im Stedtli in Liestal.

Seit 18 Jahren führt der Gärtner Felix Schweizer für Pro Natura Baselland im Frühling jeweils den Wildpflanzen- und Kräutermarkt in Liestal durch. Seit letztem Jahr gibt es zusätzlich im Herbst einen Wildsträuchermarkt.

Felix Schweizer, warum braucht es neben den Wildpflanzenmärkten im Frühling zusätzlich noch einen Wildsträuchermarkt im November?

Sträucher wachsen in der laublosen Zeit besser an. Darum ist der Herbst die beste Pflanzzeit. Zudem braucht man dann keine Ballen oder Container. Es muss also weniger Humus herumtransportiert werden und nicht zuletzt sind darum die Sträucher auch günstiger. Ein Strauch kostet nur 11 Franken.

Welche Sträucher werden angeboten?

Es werden rund 25 Arten von einheimischen Wildsträuchern für sonnige und halbschattige Standorte angeboten.

Und wenn ich etwas Bestimmtes möchte?

Dann kann man den Strauch bei mir oder auf der Geschäftsstelle von Pro Natura BL vorgängig bestellen. Natürlich kann man aber keine Exoten oder Züchtungen bekommen.

Warum nicht?

Einheimische Wildsträucher sind für die Tierwelt viel wertvoller. So sind Raupen von Schmetterlingen oder Wildbienen auf einheimische Pflanzen angewiesen. Auch die Vögel fressen lieber Früchte von einheimischen Sträuchern als von Exoten.

Woher stammen die Sträucher, die Sie verkaufen?

Die Sträucher kommen aus der kleinen Naturbaumschule Roland Wenger in Les Bois im Jura. Alle Pflanzen stammen aus biologischer Produktion. Bei allen Gehölzen kann auf Wunsch der Herkunftsnachweis geliefert werden. Ausser bei den Weiden und einigen Wildrosen werden alle Gehölze aus Samen selber aufgezogen. Die Pflanzen stammen aus garantiert gesicherten Wildherkünften und von verschiedenen Mutterpflanzen.

Welches ist ihr persönlicher Lieblingsstrauch und warum?

Ich habe gleich zwei Lieblingssträucher: Den Faulbaum und den Kreuzdorn. Diese beiden sind bei uns recht selten und im übrigen nah miteinander verwandt. Die Raupen des Zitronenfalters können nur auf diesen beiden Straucharten leben.

Und was machen Sie, wenn Sie nicht gerade für Pro Natura Wildsträucher oder Wildstauden verkaufen?

Ich habe in Sissach unter dem Namen Kreativ Gärten einen kleinen Bioterra-Naturgartenfachbetrieb für Gartenbau und -pflege. Im Herbst betreibe ich ausserdem eine Kundenmosterei zur Verwertung von vorwiegend Hochstammobst.

Bestellungen für den Wildsträuchermarkt

in Liestal können bis zum 24. Oktober an die Geschäftsstelle Pro Natura BL, Postfach, 4410 Liestal gerichtet werden.

Tel. 061 921 62 62, Fax: 061 923 86 51

Kennen Sie die Buchhandlung Rapunzel am Bahnhof Liestal? Seit 30 Jahren engagieren wir uns für Bücher und guten Service.



Buechlade
Rapunzel
Kulturhaus
Palazzo
Poststrasse 2
4410 Liestal



Tel/Fax
061 921 56 70
E-Mail:
kontakt@rapunzel-liestal.ch

Unsere Öffnungszeiten
Di. – Fr. : 09.15 Uhr – 18.30 Uhr
Sa. : 09.15 Uhr – 16.00 Uhr

Veranstaltungen

17. Baselbieter Naturschutztag

Samstag, 29. Oktober 2011

Über 50 Anlässe zugunsten der Natur.

Pro Natura Wildsträuchermarkt

Samstag, 5. November 2011, 9-13 Uhr

Im Stedtli Liestal (siehe Seite 7)

Hochstammobstverkauf

Dienstag, 8. November 2011

Im Stedtli Laufen, Pro Natura Laufental

Jahresversammlung von

Pro Natura Baselland und

Pro Natura Laufental in Zwingen

Montag, 23. April 2012 in der

Schlosskapelle

Jugendnaturschutz Laufental

29. Okt. Naturschutztag

12. Nov. Vom Winde getragen ...

26. Nov. Wie entsteht das Wetter?

17. Dez. Immer dieser Michel!

Jugendnaturschutz Baselland

26. Nov. Arbeitseinsatz in Itingen I

3. Dez. Santi-Niggi-Näggi ...

17. Dez. Arbeitseinsatz in Itingen II

14. Jan. Schlitteltag: Ab in die Berge!

Kalender Natur 2012 Baselland

Naturschönheiten aus dem Baselbiet: Davon gibt es genug, darum geben wir das erste Mal einen Naturkalender mit Bildern ausschliesslich aus unserem Kanton heraus.



Der Kalender ist wie bisher zum Stückpreis von Fr. 33.- mit beiliegender Karte oder per E-Mail zu bestellen.

Auf www.pronatura.ch/bl ist der ganze Kalender mit den 12 Monatsbilder zu sehen.

Neue Publikationen



Ich bestelle gegen Rechnung:

..... (Anzahl) Naturkalender BL 2012
Preis Fr. 33.-, ab 2 Stück je Fr. 29.50

..... Sackmesser Gummistiefelland
Preis Fr. 20.-

..... Unterrichtshilfe Blaues Band im
Gummistiefelland Fr. 15.-

Name

Vorname

Strasse, Nr.

PLZ/Ort

Einsenden an:

Pro Natura BL, Postfach, 4410 Liestal,

Fax: 061 923 86 51, pronatura-bl@pronatura.ch

Die Exkursionführer durch Naturschutzgebiete gibts neu im Set

In 12 Heften hat Roland Lüthi die Naturschutzgebiete der Kantone Baselland und Basel-Stadt spannend beschrieben.

Einzelne Exkursionführer: Fr. 14.-

Schuber mit allen 12 Heften: Fr. 89.-

Im Buchhandel erhältlich.

Die Tierwelt der Region Basel mit Wanderführer

Daniel Küry, Markus Ritter, Paul Imhof
288 Seiten durchgehend bebildert. Dazu
Wanderführer (132 Seiten).

Set mit beiden Büchern: Fr. 58.-

ISBN 078-3-7245-1692-7

Im Buchhandel erhältlich.